

— Ein Großfabrikant unter der Anklage wegen Preistreiberei. Vor dem Döblinger Bezirksrichter Dr. Hummel hatte sich gestern der Chef der Großfirma Brüder Fürst, Herr Karl Fürst, wegen Preistreiberei zu verantworten, weil er für Büchsenaulasch übermäßige Preise verlangt haben soll. Der Angeklagte bezeichnete die Rechnungsaufstellung des Markantes als nicht zutreffend, da der Schwund beim Eindünnen des Fleisches nicht 30, sondern 50 Prozent betrage. Ferner beantragte der Beschuldigte, einen Sachverständigen aus der Fleischhauerbranche darüber zu vernehmen, daß er (der Beschuldigte) stets das beste Fleisch verwende. Die Firma Fürst erzeuge rund 12.000 Büchsen Gulasch im Monat, und es habe sich trotz dieser Massenproduktion noch kein Anstand ergeben. Der als Zeuge geführte Polizeikommissär von Margareten Dr. Kraft gab als Zeuge an, er habe sich eine Büchse des Fürstlichen Konservengulasch gekauft, und sei über den Inhalt der Büchse, die dem Zeugen mehr als eine Krone kostete, empört gewesen. Man konnte nicht einmal von einer kleinen Portion sprechen, es sei tatsächlich nur „eine Gabel voll“ vorhanden gewesen. Von den drei Stückchen Fleisch, die sich in der Büchse vorfinden, waren nur zwei genießbar, weil das dritte Stückchen ein sogenanntes Saarwachs war. Auch war kein Saft vor-

handen, sondern nur ein braunes, Suppen-ähnliches Wasser. Schließlich gab der Richter den schon erwähnten Anträgen des Beschuldigten Folge, und vertagte die Verhandlung zum Zwecke einer Anfrage an die militärische Konservenfabrik in Inzersdorf und zur Beiziehung eines Sachverständigen aus der Fleischhauerbranche.